

Linz: «Extrem gute» Halbjahresbilanz

Die Halbjahresbilanz der Europäischen Kulturhauptstadt Linz fällt unterschiedlich aus: Intendant Martin Heller beurteilt sie als «extrem gut», wie er gestern im Gespräch mit der APA sagte. Die vorläufige Bilanz der freien Szene ist etwas weniger rosig. Es habe zwar eine gewisse kulturelle Belebung gegeben, räumte Stefan Haslinger, Geschäftsführer der Kulturplattform Oberösterreich, ein. Die Frage der Nachhaltigkeit bleibe aber ungeklärt. Es sei zu befürchten, dass es nächstes Jahr zu Kürzungen im Kulturbereich kommen werde.

Heller erklärte, dass ihn die Erfahrungen der vergangenen Monate auch für die Zeit nach dem Kulturhauptstadtjahr positiv stimmten. «Die Linzer reagieren auf alles extrem gut, was den Alltag aufbricht», sagte der aus Basel stammende Intendant.

Es sei ein neues Selbstbewusstsein entstanden, «etwas Modernes und Liebenswertes». Linz habe sich buchstäblich einen Namen gemacht, der Kulturhauptstadt werde von aussen attestiert, dass sie sich nicht verleugne und all ihre Seiten, auch die provinzielle, zeige. Bis Ende Juni wurden in der Kulturhauptstadt 740 000 Besucher gezählt. Der Tourismus profitierte davon: Während die Zahl der Übernachtungen in ganz Österreich im Mai um 11,8 Prozent zurückging, waren es im Bundesland Oberösterreich nur 3,6 Prozent. (sda)

Ecuador verbietet die «Simpsons»

In Ecuador darf die erfolgreiche US-Serie «Die Simpsons» auf Anordnung der Regierung nicht mehr im Tagesprogramm gezeigt werden. Die Rundfunkbehörde Conartel wolle den «Einfluss der Serie auf Jungen, Mädchen und Jugendliche» prüfen.

Dies teilte der vom Entscheid betroffene Sender Telemazonas am Donnerstag mit. Bislang hatte der Sender die «Simpsons» von Montag bis Freitag im Familienprogramm ausgestrahlt. Conartel untersagte Telemazonas nun, die «Simpsons» in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 21 Uhr ins Programm zu nehmen.

Der Sender will die oft ironische Zeichentrickserie aber nicht absetzen, sondern ab sofort um 5.30 Uhr morgens ausstrahlen. Die staatliche Regulierungsbehörde setzte eine rund 90-tägige Untersuchung der amerikanischen Zeichentrickserie an.

Nach eigenen Angaben will die staatliche Regulierungsbehörde das junge Publikum vor «Programmen und Inhalten schützen, die Gewalt und rassistische oder geschlechtliche Diskriminierung» verbreiten.

Mit dieser Begründung untersagte Conartel kürzlich auch die Ausstrahlung der japanischen Zeichentrickserie «Dragon Ball Z» während des Tages. Medienexperten und die ecuadorianische Presse kritisierten die Entscheidung der Rundfunkbehörde. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Lil' Wayne nicht in Frauenfeld:** Der US-Rapper Lil' Wayne sagt wegen Krankheit seine gesamte Europatournee ab. Darunter leiden auch seine Schweizer Fans, denn Lil' Wayne hätte am 12. Juli am Open Air Frauenfeld auftreten soll. Wie die Organisatoren des Frauenfelder Open Air mitteilten, wird derzeit nach einem Ersatz für Lil' Wayne gesucht. Ausserdem wurde bekannt, dass ebenfalls am 12. Juli die britische Rapperin und Toasterin Lady Sovereign Young Jeezy auf der Panoramabühne 2 ersetzt.

● **Salinger wehrt sich:** Der US-Autor J. D. Salinger hat vor Gericht einen Teilerfolg gegen die Veröffentlichung eines Folgeromans seines Kultbuchs «Der Fänger im Roggen» erzielt. Das Buch des schwedischen Autors Fredrik Colting darf in den USA vorerst nicht veröffentlicht werden. Dies erklärten Justizbehörden in New York. In dem Buch wird das Leben Holden Caulfields, des jugendlichen Protagonisten aus Salingers 1951 erschienenem Kultroman «Der Fänger im Roggen», als 76-Jähriger beschrieben. Ein endgültiger Entscheid über die Veröffentlichung des Romans steht noch aus.

Festival

Grosse Namen im «Dracula Club» in St. Moritz

Aufgrund finanzieller Engpässe haben die Organisatoren des Festival da Jazz kurzerhand das Programm ausgebaut. 25 Konzerte finden zwischen Juli und August statt.

Von Aline Tannò

Der Countdown läuft: Ab Donnerstag, 16. Juli, spielen in St. Moritz die Jazzmusiker auf. «Die Organisation läuft auf Hochtouren», wie Organisator des Festival da Jazz, Christian Jott Jenny, berichtet. Im sonst privaten «Dracula Club» werden während vier Wochen Jazzgrößen wie Richard Galliano, Monty Alexander, Billy Cobham, Barbara Dennerlein, Jimmy Cobb und Franco Ambrosetti im kleinen Rahmen auftreten.

Jazz in den Club zurück

«Mit höchstens 150 Gästen pro Auftritt wird der Jazz in den Club zurückgebracht», legt Jenny dar. Damit will das St. Moritzer Festival Jazz wieder in seiner ursprünglichen Form präsentieren – im Gegensatz zu renommierten Jazzfestivals wie beispielsweise jenes von Montreux. Hinsichtlich der Acts

macht Organisator Jenny aber keinen Unterschied zu den Konzerten in der Westschweiz: Mit Jimmy Cobb tritt neben anderen Größen auch der Miles-Davis-Schlagzeuger auf, der vor 50 Jahren das legendäre Album «Kind of Blue» einspielte. Darauf freut sich Jenny besonders. Das Festival wartet zudem mit einigen einheimischen Musikern auf: Heidi Happy, Sophie Hunger, Vera Kaa und Daniel Schnyder sind mit von der Partie.

Flucht nach vorn aus Geldnot

Dass das Festival da Jazz in dieser Form durchgeführt werden kann, war lange Zeit unklar. Nach finanziellen Engpässen drohte das Festival zu scheitern. Jenny und Mitinitiator Rolf Sachs entschlossen sich, die Flucht nach vorn anzutreten. Sie verdoppelten die Anzahl der Konzerte auf deren 25 und luden noch mehr internationale Stars ein. Die Rechnung ging auf: Die Geldgeber zeigten sich interessiert. Jenny und Sachs gründeten einen Gönnerclub. Trotzdem: «Wir sind noch nicht über dem Berg und nach wie vor auf Unterstützung von allen Seiten und dem Kanton angewiesen.» Bleibt zu hoffen, dass das Unterfangen nicht «Kind of Blue» enden wird.

Festival da Jazz St. Moritz 2009: 16. Juli bis 16. August. Das komplette Programm und weitere Informationen unter www.festivaldajazz.ch



Holden Jazzgrößen aus der ganzen Welt an das Festival: die Initianten Rolf Sachs (links) und Christian Jott Jenny. (zVg)

Festivalsommer

Musikereignisse in der Romandie

Die Musik spielt dieses Wochenende vor allem in der Westschweiz: In Avenches läuft «Don Giovanni» und das Montreux Jazz Festival hat begonnen.

Am Eröffnungsabend stand ein Konzert des puertoricanischen Perkussionisten Giovanni Hidalgo und des kubanischen Drummers Horacio El Negro Hernandez auf dem Programm. Für den Schluss des Festivals am 18. Juli konnten die Veranstalter den US-Popstar Prince gewinnen, wie sie gestern bestätigten.

Der 51-Jährige, der bereits 2007 in Montreux war, bestreitet das Abschlusskonzert anstelle der Disco-Queen Donna Summer, die ihren Auftritt im Auditorium Stravinski abgesagt hatte. Das 43. Montreux Jazz Festival präsentiert über 90 Bands und Einzelkünstler, etliche davon für die Schweiz exklusiv. Ein erster Höhepunkt und



Bislang 27 000 Tickets verkauft: In Avenches wird die Oper «Don Giovanni» aufgeführt. (Ky)

eine Weltpremiere wird am Sonntag der Auftritt der Jazz-Legende Herbie Hancock zusammen mit dem Weltklasse-Pianisten Lang Lang sein. Die beiden werden die höllisch schnelle «Ungarische Rhapsodie» von Franz Liszt präsentieren – Lang spielt das Ori-

ginal, Hancock improvisiert. Mit dem Vorverkauf zeigten sich die Veranstalter am Freitagnachmittag «sehr zufrieden». 85 000 von 95 000 Karten für die kostenpflichtigen Konzerte seien weg, erklärte Generalsekretär Mathieu Jaton gegenüber der Nachrichten-

agentur SDA. Während 15 Tagen wird es in Montreux Musik geben von mittags bis fünf Uhr morgens – zu den über 90 kostenpflichtigen Konzerten kommen 260 Gratis-Gigs an den Gestaden des Sees. Sollte das Wetter mitspielen, dürfte Montreux Jazz 220 000 Besucher anziehen.

«Schräge» Oper

Das Opernfestival Avenches, das bis 17. Juli dauert, muss 34 000 Karten absetzen, um in die schwarzen Zahlen zu kommen; bislang sind 27 000 Tickets verkauft. Gespielt wird «Don Giovanni» auf einem riesigen Porträt des Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart, einer Schräglfläche, die ein Gefälle von 25 Prozent aufweist.

Johnny Hallyday macht im Rahmen seiner «Tour 66», die als seine letzte angekündigt ist, in Genf Station. Rund 36 000 Zuschauer werden am Samstag im Stade de Genève erwartet. Die Organisatoren versprechen eine Show «genauso wie in Frankreich». (sda)

Gegenwartskunst

Ein Dorf wird «eingekreist»

Der Tessiner Künstler Felice Varini realisiert im Walliser Dorf Vercorin ein Werk, das rund 70 Wohnhäuser einbezieht. Der in Paris lebende Künstler arbeitet erstmals mit Holzchalets. Die Installation wird ab dem 17. Juli gezeigt. Die Kreisfragmente werden durch Aluminiumblätter hergestellt, die direkt auf den Untergrund, zum Beispiel den Kirchturm, geklebt werden. (sda)

Religion

Calvin-Spektakel in Genf

Am 10. Juli vor 500 Jahren wurde der Reformator Johannes Calvin geboren. Die Stadt Genf, die von Calvin einst zu einem «protestantischen Rom» umgemodelt worden war, gedenkt des gestrengen Reformators mit einem Spektakel. «Calvin Genève en flammes», das den Zuschauer ins 16. Jahrhundert entführt, wird bis 26. Juli gezeigt. Ziel sei, den Theologen zu «rehabilitieren», erklärte der Or-

ganisator François Rochaix im Vorfeld. Dies sei nötig, weil Calvin bei vielen Menschen ein negatives Image habe, betonte der ehemalige Direktor des Théâtre de Carouge.

Die Aufführung, die von deutschen und englischen Texten begleitet wird, präsentiert Calvin als widersprüchlichen Menschen, der sich «gezwungen» sieht, gnadenlos gegen «Ketzer» zu sein: «Ich

bin nicht gemacht für diese Rolle», klagt der Reformator in dem Stück.

Teil von «Calvin Genève en flammes» ist ein Hugenottendorf, das am Parc des Bastions errichtet wurde. Darbietungen, Kostüme und Ess-Buden erinnern an das Genf des 16. Jahrhunderts. Für das Festival ist ein Budget von zwei Millionen Franken veranschlagt. (sda)